

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-  Anzeiger

Amtsblatt für die Amtshauptmannschaft Flöha und die Behörden in Frankenberg

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Koberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Koberg in Frankenberg i. Sa.

N 85

Sonnabend den 12. April 1919

78. Jahrgang

Lieferung von Waren für die in Kleidungsnot befindliche Bevölkerung (sogenannte Kommunalware).

Unter Bezugnahme auf die nachstehenden von der Reichsbekleidungsstelle erlassenen Bestimmungen über Lieferung von Waren für die in Kleidungsnot befindliche Bevölkerung wird hierdurch folgendes bekannt gegeben:

Diejenigen Kleinhändler, die den Verkauf von Kommunalware übernehmen, haben die Bestellscheine an die Bekleidungsstelle des Kommunalverbandes einzureichen. Die Vordrucke sind bei dem Reichsleiterlager Nr. 31 in Chemnitz, Zimmerstraße 1, anzufordern. Dasselbst können auch Musterkäufe oder Bilder beschafft, sowie auch Auskunft über Preise eingeholt werden. Die unter 2b genannten Vorschriften sind strengstens zu beachten. Den Kleinhändlern, die diese Vorschriften nicht einhalten, wird der Bezug der Waren entzogen.

Der Verkauf an die Verbraucher darf nur gegen Abgabe eines vom Kommunalverbande ausgehenden Berechtigungsscheines erfolgen.

Diejenigen Personen, die dringenden Bedarf an Kleidungsstücken haben, haben die Antragsformulare über Belieferung von Kommunalware bei ihrer Ortsbehörde zu entnehmen und dasselbst ausgefüllt wieder einzureichen. Die Berechtigungsscheine werden vom Kommunalverband ausgefertigt und dem Antragsteller durch ihre Gemeindebehörde zugestellt.

Der Eingang von Kommunalware bei den Kleinhändlern wird öffentlich bekannt gegeben. Der Kommunalverband der Amtshauptmannschaft Flöha.

Richtlinien der Reichsbekleidungsstelle über Lieferung von Waren für die in Kleidungsnot befindliche Bevölkerung (Kommunalware).

1. Versorgungsbedürftige Personen.

Die Waren sind zur Deckung des dringenden Bedarfes der bürgerlichen Bevölkerung bestimmt. Sie dürfen nur an solche Personen abgegeben werden, die ohne sie in Not geraten würden und die nicht in der Lage sind, sich die Waren auf einem anderen Wege zu beschaffen. Hierunter fallen nicht nur die Arbeiterklasse oder Personen mit einer bestimmten niedrigen Steuerbelastung, sondern vor allem auch die wirtschaftlich Schwachen unter den Beamten, Privatangestellten und selbständigen Personen des Mittelstandes, namentlich, wenn sie eine größere Familie zu unterhalten haben.

2. Beschaffenheit und Art der Waren.

Als „Kommunalwaren“ werden nur Waren einsehender Art geliefert. Die Lieferung kann nur in dem Umfang erfolgen, als die Reichsbekleidungsstelle die erforderlichen Stoffe oder Bekleidungsstücke aus freizuerwerbendem Heeresgut zur Verfügung erhält. Die Reichsbekleidungsstelle behält sich Entscheidung vor, ob fertige Kleidungs- und Wäschestücke oder in beschränktem Umfang Stoffe geliefert werden.

In Betracht kommen:

- a) Anzüge, Jacken, Hosen für Männer, Buschenschmuck, Anabenanzüge, Jadenfelder für Frauen, Frauenröcke, Blusen, Mädchenkleider, Männer- und Frauenwintermäntel;
- b) Hemden und Unterhosen für Männer, Frauen, Anaben und Mädchen, Unterröcke für Frauen und Mädchen, Unterlagen für Mädchen, Säuglingswäsche;
- c) Oberhosen, Futterhosen und Wäschehosen für die unter a) und b) genannten Waren;
- d) Strümpfe.

(Mäntel, Strick- und Stopfgarne werden nicht geliefert).

3. Bedarfsanmeldung.

Die Reichsbekleidungsstelle nimmt nur von den Kommunalverbänden Bedarfsanmeldungen entgegen. Gemeinden, Geschäfte, Vereine und Einzelpersonen, die Bedarf an Kommunalware haben, müssen sich an den zuständigen Kommunalverband wenden.

4. Reichsleiterlager.

Die Waren werden von der Section III Reichs-Textil-Wirtschaftsgesellschaft (Reitag) in Berlin W. 50, Nürnberger Platz 1, soweit dies möglich ist, beschafft und geliefert. Die Lieferung erfolgt aber nicht wie bisher unmittelbar an die Kommunalverbände, sondern durch Vermittelung der Reichsleiterlager. Die Reichsleiterlager sind unter Beteiligung des Textilwarenhandels begründete Zentralverteilungsstellen, deren Geschäftsbetrieb von der Reichsbekleidungsstelle beaufsichtigt wird.

5. Zuteilung.

Auf Grund der Bedarfsanmeldungen erhalten die Kommunalverbände Zuteilungsbefehle, welche Warenmengen für sie zur Verfügung stehen mit der Aufforderung, verbindliche Bestellungen unter Beachtung der Vorschrift unter Ziffer 7 bei den Reichsleiterlagern einzureichen.

6. Bemusterung und Preise.

Bei den Reichsleiterlagern können Musterkäufe oder Bilder der vorrätigen oder herzustellenden Konfektion beschafft werden. Eine Gewähr für völlige mangelfreie Lieferung kann nicht übernommen werden. Auch werden, Ausnahmsfällen wegen Abweichungen in Bezug auf Qualität, Farben, Formen, Dessins usw. seitens der Besteller abgelehnt. Die Reichstextilwirtschaftsgesellschaft (Reitag) liefert so gut und zweckmäßig wie möglich, kann aber nur selbst das abgeben, was ihr aus den freizuerwerbenden Heeresbeständen zugeht.

Die Preise werden entweder in den Zuteilungsbefehlen bekannt gegeben oder durch besondere Benachrichtigung den Reichsleiterlagern zur Auskunftserteilung an die Einzelbesteller mitgeteilt.

7. Das Bestellverfahren ist wie folgt geordnet:

- I. Bestellberechtigte (Einzelbesteller) ist: jeder Kleinhändler, der bisher mit Ware der zu bestellenden Art gehandelt hat und auf keinen Bestellschein die Zustimmung des Kommunalverbandes zu dieser Bestellung beibringt. (Bestellscheine ohne die Erklärung des Kommunalverbandes sind unzulässig.) Als Kleinhändler gelten auch Konsumvereine, die die jeweils zur Verteilung gelangenden Warenmengen vor dem 1. August 1914 unmittelbar an Verbraucher verkauft haben.
- II. Da aber die Bestellungen insgesamt die dem Kommunalverbande zugewiesene Menge nicht übersteigen dürfen, legt der Kommunalverband nach Anhörung von Vertretern aus dem

Reife der betreffenden Kleinhändler seines Bezirkes fest, wer bestellen darf und wieviel die einzelnen Bestellberechtigten bestellen dürfen.

III. Jeder Einzelbesteller sendet seinen vom Kommunalverbande beschleunigten Bestellschein (Vordruck Nr. B. St. 90), an das Reichsleiterlager, das den Kommunalverband von der Zuteilung benachrichtigt hat. Die Vordrucke Nr. B. St. 90 sehen den Reichsleiterlagern von der Reichsbekleidungsstelle zu und können von den Einzelbestellern bei den Reichsleiterlagern entnommen werden. Das Reichsleiterlager darf nur solche Bestellscheine berücksichtigen, die

innerhalb 14 Tagen

vom Ausstellungsdatum des Zuteilungsbefehles an gerechnet bei ihm eingegangen sind. Zuschüssen von Einzelbestellern an die Reichsbekleidungsstelle oder an die Reichstextilwirtschaftsgesellschaft können wegen Geschäftsüberlastung nicht beantwortet werden.

8. Pflichten der Kommunalverbände und der beim Vertrieb der Waren beteiligten Kleinhändler.

- a) Die Waren dürfen nur an solche Verbraucher veräußert werden, die dem Kommunalverband angehören, dem die Ware zugewiesen ist. Soweit die Waren durch den Kleinhandel vertrieben worden, dürfen sie nur gegen Abgabe eines vom Kommunalverbande ausgehenden Berechtigungsscheines veräußert werden. Der Kommunalverband hat die Anträge der nach Ziffer 1 versorgungsberechtigten Personen entgegenzunehmen, sie zu prüfen und ihnen gegebenenfalls Bescheinigungen in einer von ihm selbst zu bestimmenden Form auszustellen, die zum Verkauf dieser Waren berechtigen (Berechtigungsscheine). Der Kommunalverband darf Berechtigungsscheine nur über solche Waren ausfertigen, als für seinen Bezirk zugewiesen und durch das zuständige Reichsleiterlager geliefert worden sind. Die Vorschriften über die Bezugsscheine bleiben unberührt.
- b) An alle Waren sind vom Kleinhändler Stichtag mit der Aufschrift „Reichsbekleidungsstelle“ und ferner die Verkaufspreise in Zahlen deutlich erkennbar anzubringen und so lange daran zu befestigen, bis sie an den Verbraucher verkauft werden. Für die Strümpfe besteht keine Verpflichtung, an jedem einzelnen Paare die Aufschrift „Reichsbekleidungsstelle“ anzubringen. Dagegen müssen die von der Reichsbekleidungsstelle gelieferten Strümpfe abseits von anderen Strümpfen gehalten, durch sichtbare Aufschrift an der betreffenden Lagerstelle als Strümpfe der Freitag (Kommunalware) gekennzeichnet und mit Preistafeln für alle Größen versehen sein. Das Gleiche gilt, wenn solche Strümpfe in den Fernorten ausgelegt werden.
- c) Die Kommunalverbände haben das Recht und die Pflicht, die Kleinhändler bezüglich Einhaltung der vorstehenden und der von den Kommunalverbänden erlassenen Vorschriften zu überwachen.

In der Woche vom 7. bis 13. ds. Mts. werden für Personen über 6 Jahre 100 Gramm Fleisch und Wurst geliefert. Das frische Rindfleisch kann nur in Verbindung mit Gefrierfleisch abgegeben werden. Der Preis für 1 Pfund frisches Rindfleisch und Gefrierfleisch zusammen wird mit Rücksicht auf die hohen Sechschillingen des Gefrierfleisches auf 2 Mk. 65 Pf. festgelegt. Flöha, den 10. April 1919. Der Vorsitzende des Kommunalverbandes.

Hundefuchen

Der Kommunalverband kann durch Vermittelung der Reichsfuttermittelstelle Hundefuchen beschaffen. Die Hundefuchen bestehen in der Hauptsache aus einem Gemisch von Fleischabfällen, Knochen und Pflanzenmehl und einem Bindemittel und enthalten etwa 25 Proz. lösliche Nährstoffe. Sie sind in erster Linie für solche Hunde bestimmt, deren Haltung im allgemeinen Interesse liegt (Polizei-, Jagd-, Wach-, Fähr- und ähnliche Hunde). Bestellungen auf Hundefuchen sind bis zum 14. April dieses Jahres bei den Gemeindebehörden zu bewirken, die sie bis zum 16. April dieses Jahres unter Beifügung der bestellten Anhangmerkmale hierher mitzuteilen hat. Flöha, den 10. April 1919. Der Kommunalverband.

Die Kriegsschreibstube des Altkriegsvereins Flöha-Rand wird am 15. April 1919 geschlossen.

Verkauf von Quarz Sonnabend den 12. ds. Mts. an die Bewohner des 2. Brotkartensbezirkes Nr. 401 bis 700 bei Holler und Scherzschmidt, 701 - 1000 - Leinwand und Seide gegen 1. Abschnitt für April der Landesperikarte. — Die Ausweistarte ist vorzulegen. Stadtrat Frankenberg, den 11. April 1919.

Gier-Verkauf in der städtischen Niederlage Sonnabend den 12. ds. Mts. vormittags 9 bis 1/2 Uhr an die Bewohner des 1. Brotkartensbezirkes gegen Bierkarte Nr. 2. Die Ausweistarte ist vorzulegen. Stadtrat Frankenberg, den 11. April 1919.

Vom 14. April ds. Js. ab wird beim Amtsgericht Frankenberg bis auf weiteres folgende Geschäftszeit eingeführt: An den Sonnabenden vor Ostern und Pfingsten: von vormittags 1/8 Uhr bis nachmittags 1/2 Uhr; an den übrigen Sonnabenden: von vormittags 1/8 Uhr bis nachmittags 1/2 Uhr; an den übrigen Werktagen: von 1/8 bis 12 Uhr vormittags und von 1/2 bis 4 Uhr nachmittags. Nachmittags werden in der Regel nur dringliche Sachen angenommen. Amtsgericht Frankenberg, den 3. April 1919.

Deutsche Nationalversammlung

Weimar, 10. April.

Die erste Sitzung des Staats wird fortgesetzt.

Ministerpräsident Scheidemann:

Das wichtigste außenpolitische Ereignis seit der Vertagung des Hauses war der Abschluß der Verhandlungen über den geplanten Durchzug der polnischen Truppen durch Danzig. Dabei ist es gelungen, unsere Gegner von einem Plane abzubringen, welcher eine deutsche Provinz schwer gefährdet hätte. Diese Verhandlungen haben gleichzeitig die willkommenen Gelegenheit geboten, die Richtlinien hervortreten zu lassen, nach welchen die Regierung die auswärtige Politik führen will. Die Treue zum Vertrage soll das Kennzeichen des neuen Deutschlands sein. Daneben steht die Treue zu uns selbst. Wir wollen eine gleichmäßige Annäherung an alle Völker, keine erneute Zerstückelung der Welt in Völkchen und Gruppen. Wir wollen gern dem russischen Volke die Bruderhand reichen, wenn es auf die gewalttätige Propaganda des Bolschewismus verzichtet. Wir sind in diesem Aufeinander angewiesen; ich hoffe, daß wir uns zueinander zu finden wissen. Wenn wir in bezug auf Wahl-Vorfällen auf eine Volksabstimmung drängen, so tun wir es nicht in der falschen Hoffnung, einen Punkt des Wilson-Programms zu erfüllen, sondern um für alle Zukunft Revisionen oder neue Entscheidungen gegen Vergewaltigungen auszuräumen. Wir leben sehr unter der noch immer andauernden Zurückhaltung unserer Brüder und Schwestern in Ardegefangenschaft. Wir glauben, daß die künftige Arbeit eines jeden Volkes

nicht in der erhöhten Möglichkeit beruhen wird, anderen Völkern Gewalt anzutun, sondern in der Anziehungskraft seiner bürgerlichen Freiheit und sozialen Gerechtigkeit. Bis dieser Glaube Allgemeinvertrauen aller Staatswesen geworden ist, wollen wir doppelt über der Unversehrtheit unseres nationalen Staatswesens wachen, weil sonst neue Kämpfe um diese Unversehrtheit kommen würden. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß der kommende Friede möglichst wenig Spielraum läßt für solche künftigen Auseinandersetzungen. Die Gefahren, die ich für den Erfolg unserer auswärtigen Politik sehe, kommen nicht so sehr von jenseits der Grenze, als vielmehr aus unserem Volke selbst, aus der unaufrichtigen Erhaltung unseres Landes, aus der gärenden Unruhe, aus dem Brand, dessen Stickschmuck immer wieder hervorzubrechen und das ganze Volk zu vernichten drohen. In einer Zeit, in der endlich für unser ganzes, durch Untereignung und Enttäufung gequältes Volk eine Erhöhung der Nation winkt, wo die Blodade sich lockert, der Hungerkrieg die Waffen streckt, in diesem Augenblick haben Hunderttausende von Händen, die allein durch ihre Arbeit die Zahlungsmittel schaffen können, ohne die es kein Pfund Mehl und Speck für unsere Frauen und Kinder gibt. (Beifall) Wir wenden uns gegen die Räterepublik nicht nur aus Gründen der Weltanschauung, nicht bloß aus innerpolitischen Gründen, weil wir in ihr die Zerstörung des letzten Restes staatlichen Zusammenhaltes sehen, sondern wir wenden uns gegen sie, weil wir den Frieden wollen. Wir führen mit dem Chauvinismus der Räterepublik einen Kampf auf Leben und Tod um den Frieden, ohne den wir zugrunde

gehen. Wir brauchen das große Weltbündnis, den Völkerverbund, in dem gleichberechtigte Völker sich frei entwickeln können ohne die alten Fesseln der Kämpfer und ohne die neuen Lasten bolschewistischer Bürgerkriege. Ich rufe dem deutschen Volke zu: Wache und setz um Euch, erkenne den Abgrund, der sich vor Euch auftut. Hier darf es keine Parteiunterschiede geben. Einig sein in der Abwehr der Räterepublik, heißt sich zusammenfinden in der großen, das ganze Volk zusammenfassenden Partei, deren einziges Programm jetzt lauten muß: Gebt uns vor allem Frieden. (Beifall.) Es ist nicht unsere Schuld, wenn das Wort „Gewalt“ noch nicht aus dem Wörterbuch unseres Volkes verschwunden kann. Helfen Sie uns, daß es bald verschwunden kann, daß es nicht verewigt wird in seinem schlimmsten Begriff, dem Gewaltfrieden. (Beifall)

Abg. Dr. Pfeiffer (Zentr.): In diesem Augenblick drängt es uns, einen Appell an das Weltgewissen zu richten. Wir stehen am Ende des furchtlichsten Krieges der Weltgeschichte und erst eine spätere Zeit wird erkennen, was in diesem Kriege von unserem Volke an Tapferkeit, Selbstaufopferung, Selbstaufopferung der ganzen Persönlichkeit geleistet wurde. Wir erheben im gegenwärtigen Augenblick warnend unsere Stimme und ich spreche im Namen der ganzen Nationalversammlung, wenn ich diesem Schmerzensschrei eines bis zum äußersten gequälten Volkes Ausdruck gebe. Für den Frieden erheben wir drei Forderungen, ohne die es eine Einigung nicht geben kann: Räumung des besetzten Gebietes sofort bei Friedensschluß, Rückgabe unserer Gefangenen und Aufhebung des Blockades. (Beifall)

In dem Maße, wie die Unternehmungen Deutschlands durch die Erneuerung aus, daß sie in dieser schweren Schicksalsstunde unseres Volkes alle Sonderwünsche zurückstellen und unerbittlich auf dem Standpunkt stehen, daß sie deutsch bleiben wollen. (Beifall.) Wenn wir so die Unantastbarkeit unseres deutschen Gebietes verlangen, so verlangen wir auch, daß beim Friedensschluß uns unsere Kolonien nicht weggenommen werden. Unsere Kolonien sind nicht nur ein wirtschaftlicher Faktor, sondern sie sind für uns ein Ehrenpunkt. Wenn der Völkerverbund zuhause kommt, so muß Deutschland als vollberechtigtes Mitglied in ihm aufgenommen werden, und zwar ohne die moralische Quarantäne, mit der wir uns nach der Absicht unserer Gegner erst den Zutritt erkaufen sollen. Ich muß bei dieser Gelegenheit mein tiefstes Bedauern ausdrücken, daß es in Deutschland Männer gibt, die glauben, uns die Schuld am Kriege aufbürden zu können, vielleicht in der wohl geeigneten Auffassung, daß das Eingeständnis unserer Schuld unsere Feinde milder stimmen würde. Aber das ist eine vollkommen naive und verfehlte Spekulation. Wir leben jeden Tag, daß unsere Feinde uns auf Grund eines solchen Eingeständnisses erst recht auf das härteste zu bedrängen entschlossen sind. Will man uns die Feder zur Unterzeichnung eines Gewaltfriedens in die von Hunger und Entbehrung entkräftete Hand drücken, dann kann es sein, daß diese Faust nicht unterschreibt, sondern zum letzten Widerstand sich zusammenschließt. (Stürmischer Beifall.) Dann kann es sein, daß der Zustand des Weltvolkes eintritt, der den Brüdermord bedeutet und die Verletzung aller Kultur. Die Tatsache, daß der Bolschewismus in Bayern Fuß gefaßt hat, ist nicht mehr eine Angelegenheit, die Bayern allein angeht, sondern es ist die Pflicht des Reiches und aller deutschen Bundesstaaten, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Die neue Zeit bringt neue soziale Forderungen. Der Regierungs-vorschlag zur Einfügung des Räteprinzips in die Verfassung ist kein Ungelegenheitsprojekt, es ist eine unumgängliche notwendige soziale Forderung, die uns in ihrem sachlichen Grundgedank durchaus berechtigt erscheint. Der Arbeiter darf nicht, wie bisher, Objekt des Lebens sein, sondern er muß Subjekt werden.

Abg. Koch (Soz.) Die anderen Völker sollten erkennen, daß in Deutschland der Militarismus für alle Zeiten beibehalten wird, wenn uns nicht eine andere Entwicklung aufgezwungen wird durch Vergewaltigung des deutschen Volkes. Darum müssen wir fordern, daß der Friede ein Rechtsfriede sein wird. Ebenso wichtig wie der Friede nach außen ist aber auch, daß wir Frieden im eigenen Lande bekommen. Die schlimmsten Ausschreitungen können wohl mit Waffengewalt niedergehalten werden, aber das ist kein wahrer Friede. Nur die durchgreifende wirtschaftliche und soziale Not unseres Volkes erklärt die traurigen Zustände, unter denen wir jetzt leben. Wir lehnen mit aller Entschiedenheit die Räterepublik ab, denn sie bedeutet nicht die Vereinigung der Kräfte, sondern die Vergewaltigung der Mehrheit durch eine Minderheit. Dem Satz von der Entschiedenheit des Eigentums können wir in dieser schweren Zeit nicht anerkennen. Neben der Nationalversammlung sind auch die Arbeiterräte notwendig. Die Nationalversammlung darf sich der Entwicklung nicht entgegenstellen, sondern muß dafür sorgen, daß sie sich in Formen vollzieht, die der Gesamtheit zum Segen gereichen.

Nach der Pause nimmt der Reichsminister des Reiches, Graf Brockdorff-Rantzau, das Wort: Der Friede steht vor der Tür. Wir stehen vor einem unheilvollen Scheitern und haben ihnen gegenüber nur eine Waffe, das ist die Berufung auf die Friedensgrundlagen, über die wir am Anfang November einig wurden. Die Art, wie diese Vorbringen jetzt behandelt wird, ist für den künftigen Frieden ausschlaggebend. Es sollte aus einem Januskel ein Einigkeit zwischen den beiden großen Völkern werden, die künstlich noch mehr als bisher auf gute Nachbarschaft angewiesen sind. Die schwere Krise im Osten ist vorläufig überwunden durch den Verzicht der Entente auf die Danziger Landung. In der Frage Nordrusslands haben sich die Dinge zugespitzt. Es machen sich bei der Entente immer weitergehende Forderungen auf Kosten des geschwächten Deutschlands bemerkbar. Diesen Maßnahmen kann gar nicht genug entgegengetreten werden. Die Vorbereitungen für die Angliederung Deutsch-Oesterreichs sind inzwischen weitergeführt worden. Es ist ganz ausgeschlossen, daß die Frage der finanziellen Ansprüche an Deutschland ohne Verhandlungen mit unseren Sachverständigen gelöst werden kann. Unsere Gegner sollen die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands bei ihren Berechnungen lebendhaft vor Augen fassen. Nur ein wirtschaftlich erstarbtes Deutschland kann

schon den nächsten Feinden helfen, wirtschaftlich Wunden des Krieges wieder gut zu machen. Dazu bedürfen wir der Freigabe des besetzten Westens, weiter der schleunigen Aufhebung der Blockade. Weiter brauchen wir die Zuführung von Lebensmitteln unter Bedingungen, die den Ankauf überhaupt erst möglich machen. Darüber sind wir ganz besonders dem Papst, der noch in jüngerer Zeit seinen Einfluß für eine schleunige Hilfe gegen die Hungersnot eingesetzt hat. Wir brauchen aber Rohstoffe, um wieder zu arbeiten, und um diese Rohstoffe zu kaufen, brauchen wir Kredit. In jedem Geschäft gehört Vertrauen. Wer es uns schenkt, wird nicht enttäuscht werden. Ein ähnliches Verhältnis wirtschaftlicher Ergänzung besteht zwischen Deutschland und dem Osten. Das deutsche und das russische Volk sollten sich auf das festsetzen, was sie einander zu bieten haben. Dazu gehört freilich, daß das neue Russland von jeder Form der Vergewaltigung Abstand nimmt. Ich weiß, daß man erklärt, im Widerspruch des Neuherrn gehe alles seinen alten Schienenplan weiter. Ich bin fest entschlossen, Wandel zu schaffen. Statt der bisherigen Verteilung nach Merkmalen führt ich das Regime ein. Jedes wichtige Land wird seinen Spezialreferenten bekommen. Den Auslandsmissionen sollen besondere Sachverständige zugewiesen werden. Hand in Hand damit geht eine Reform des Personals. Durch den Wegfall der Unterscheidung zwischen diplomatischer und konsularischer Laufbahn wird die Auswahl unserer Anwärter für die höchsten Posten auf eine wesentlich breitere Grundlage gestellt. Raum ein Volk wird von dem Frieden, welcher in Paris geschlossen werden soll, nicht enttäuscht sein. Diese Enttäuschung bildet in sich eine furchtbare Gefahr. Gemeinsam müssen wir die Hand an das Werk legen, das unseren Kindern und Enkeln eine würdige Zukunft sichern soll. Ein Symbol dieses Entschlossenen ist Deutschlands Verpflichtung, Belgien und Nordfrankreich wieder aufzubauen. Und wir beklagen es doppelt, daß das Mißtrauen der Gegner die Erfüllung durch gegenseitigen Mißbrauch unserer Kriegsgefangenen zu erzwingen sucht. Wenn wir die Frage der Schuld am Kriege stellen und sie offen und wahrhaft beantworten wollen, so geschieht es, um die begangenen Fehler zu erkennen und einen deutlichen Strich unter sie zu machen. Auch dabei soll der Blick nach vornwärts gerichtet werden in eine Völkergemeinschaft, in welcher die Förderung der nationalen Interessen nicht mehr im Gegensatz zu dem Dienst an der Menschheitsentwicklung steht. (Lebhafter wiederholter Beifall.)

Sächsische Volkshammer

Dresden, 10. April.

Auf der Tagesordnung stehen die beiden Feuerbestattungsanträge der beiden sozialdemokratischen Parteien. Abg. Illge (Soz.) begründet den Antrag seiner Fraktion, wobei er auf die Beratung des Gesetzesentwurfes im Landtage von 1905/06 zurückgeht. Das Haus will sich um 3 Uhr verlagern und der Präsident bittet deshalb die Redner, sich möglichst kurz zu fassen. Trotzdem ergeht sich der Abg. Illge in außerordentlich breiten Ausführungen über eine Stunde lang, während die Abgeordneten im Saale eine lebhafteste Privatunterhaltung führen. Redner bittet um Zustimmung zu dem Antrag seiner Fraktion, damit die Feuerbestattung der Erdbestattung gleichgestellt werde.

Abg. Meute (Unabh.) erklärt dann die verschiedenen Punkte des Antrages seiner Fraktion im einzelnen und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Gesetzgebungsausschuß, dem die Anträge wohl überwiesen werden dürften, sie zur Annahme empfehlen werde. Minister des Innern Uhlig: Die Regierung ist um so eher bereit, einen Gesetzentwurf im Sinne der Anträge einzubringen, als sie frei ist von der Rückfrage, die die alte Regierung genommen hat. Eine völlige Aufhebung des Gesetzes kann nicht in Aussicht gestellt werden. Es müsse auch künftig der Nachweis gefordert werden, daß der Tod des Eingekerkerten nicht auf gewalttätige Weise herbeigeführt worden ist. Dazu sollte aber künftig nicht mehr das Zeugnis von zwei beamteten Ärzten erforderlich sein. Das neue Gesetz solle alle nur möglichen Erleichterungen bringen. Auch soll es künftig zulässig sein, beerdigte Leiden nachträglich einzuschüttern. Alles weitere behält sich die Regierung für die Ausschussberatung vor. Abg. Prof. Koch (Demokrat) wünscht aufs neue die schon früher verlangte Feuerbestattungsstatistik für Sachsen. Von meiner Fraktion sind schon im Landtag 1912 Erleichterungen der Feuerbestattung verlangt worden. Die Regierung und die Vertretungskammer haben sich aber stets ablehnend

verhalten. Auch meine Fraktion fordert eine Herabsetzung der Gebühren. Eine Aufhebung des Gesetzes ist nicht möglich, wohl aber die Umänderung. Auch der Antrag der Unabhängigen will ja den § 4 des Gesetzes von 1918 unverändert beibehalten. Bedenken haben meine Freunde gegen die Bestimmung, daß nur Gemeindefürsorge zur Errichtung und zum Betriebe von Erdbestattungsbetten berechtigt sein sollen. Es gibt doch auch Vereine, die sehr viel für Feuerbestattung getan haben. Höchstwert ist eine reichsgesetzliche Regelung der ganzen Materie.

Die Wortmeldungen weiter nicht vorliegend, wird die Debatte geschlossen. Einstimmig werden beide Anträge als durch die Regierungserklärung erledigt erklärt. Den Rest der Tagesordnung bilden Petitionen, die nur örtliches Interesse haben und gemäß den Anträgen des Ausschusses erledigt werden.

Zum Streikfieber

Es sind Nachrichten, die die Regierung aus zuverlässiger Quelle bekommen hat, sind Spartaaktionen im Ougau-Oelsniz-Juidauer Bezirk eifrig dabei, die Bergleute nicht nur zum Generalstreik aufzufordern, sondern unter Anwendung oder Androhung von Gewalt die Werke stillzulegen. Die Regierung, die selbstverständlich streng darauf hält, sich in rein wirtschaftliche Kämpfe der Arbeiter nicht einzumischen, sieht sich wegen dieser Spartaaktionen und Anwendung von Gewalt zum Schutz der Schächte und der Arbeiter Truppen ins dortige Gebiet zu entsenden, um der beschlossenen Forderung der Gruben rechtzeitig vorzubeugen. Arbeiter selbst haben die Regierung zum Schutz gegen den Terror der Spartaaktionen gebeten und die Regierung hat es für ihre Pflicht gehalten, diesen Eruchen sowie den Willen der Einwohner der dortigen Gegend nachzukommen und Truppen zu entsenden. Der Schutz der Schächte ist um so wichtiger, da von diesem Behalten die Industrie und der Verkehr Sachsens abhängen.

Aus dem Ougau-Oelsniz-Juidauer Bezirken beziehen z. B. die sächsischen Eisenbahnen den größten Teil ihrer Kohlen, und es gürzt aus dem Hauptgebiet keine und Obersachsen nur wenige Kohlen gibt, ist das sächsische Kohlengebiet die einzige Kraftquelle, die uns noch übrig geblieben ist. Sie zu schützen — mit allen Mitteln — ist also die elementarste Pflicht der Regierung. Die Truppen sind bereits unterwegs, und es ist zu hoffen, daß der gefährde Stim der Wehrzahl der dortigen Arbeiter das Schlimmste verhindern wird.

Pöhlischer Generalstreik in Juidau
rs Juidau, 10. 4. Die Streitenden haben in einer gestern abend abgehaltenen Versammlung für heute den Generalstreik beschlossen. Der Streik, der ursprünglich wegen unzureichender Ernährung inszeniert war, nimmt immer mehr den Charakter eines politischen Streiks an, als dessen Urheber die Kommunisten angesehen sind. In einem heute vormittag veranstalteten großen Demonstrationzug wurden Plakate mitgeführt, welche zum Anschluß an die Sowjetregierungen in Rußland und Ungarn auffordern. Die hiesigen Lehrsozialisten verhalten sich nach wie vor ablehnend zum Generalstreik. Die Bergarbeiter sind mit Ausnahme der Wilhelm-Schächte und eines Teiles der Schächte des Erzgebirgischen Steinkohlenreviers nicht angefahren. Arbeitswillige werden an der Arbeit verhindert. Die nach Dresden entsandte Abordnung, welche vom Wirtschaftsminister eine erhöhte Lebensmittelzulassung verlangt sollte, ist unverrichteter Sache zurückgekehrt, da der Minister nicht in der Lage war, eine derartige Zulage machen zu können. Bis jetzt ist die Ruhe nirgends gestört.

Die Umwälzung in Bayern

rs München, 10. 4. Die „Frankfurter Tagespost“ meldet: Eine Mittwoch nacht aus München eingetroffene Depesche meldet, daß der Rat der Volksbeauftragten in München gestürzt sei und daß eine neue kommunistische Regierung gebildet worden sei. Das bisherige Mitglied des Zentralrats Münchens, Reich, ist aus dem Zentralrat ausgeschieden. Die Reichsbank hat die Hausverwaltung nach München ein Nach den in Weimar vorliegenden Meldungen wird die Lage in ganz Nordbayern für die Regierung durchaus günstig beurteilt. München ist in völkischer Richtung vom Eisenbahnerstreik abgeschnitten. Die Reichsbank hat die Überweisung von Noten nach München eingestellt.

Im Buchsgrund

Original-Roman von G. Courths-Mahler.
Copyright 1913 by Gredner & Comp., Berlin W. 30

6) Fred belläts Juttas Arm so fest, daß es ihr weh tat. „Ich kann ja nicht, Fred! Jede Möglichkeit habe ich durchdacht, es geht nicht,“ sagte Jutta mit bebender Stimme. „Es laßt sie ja so sehr, und sein Nummer schnitt ihr ins Herz, trotzdem sie keinen Leichtsinn kannte.“

„Er ist ein feiner Acker, als sei ihm dieser zu eng.“

„Du lästest Jutta, wenn du nur wolltest.“

„Aber wie denn, Fred! Sag mir doch nur, wie?“

„Er schloß, als hieße ihm das Sprechen schwer. Dann sprach er haltig heroor: „Du weißt, Mutters Brillantbroche, Jutta, die ihr Vater zur silbernen Hochzeit geschenkt hat, kurz vor seinem Tode. Ich weiß, er hat so lange daran gespärt, um ihr diese Freude zu machen. Sie hat sechshundert Mark gekostet. Es ist mir ja ein fürchterlicher Gedanke, aber diese Broche ist meine letzte Hoffnung. Man könnte doch dreitausend Mark darauf leihen. Jemandem schaffe ich nach und nach das Geld, und wir lösen die Broche wieder ein. Mutter trägt sie doch nie mehr, sie braucht ja nichts davon zu wissen. Du nimmst sie heimlich fort und bringst sie mir her. Wenn ich sie eingelöst habe, legst du sie wieder an ihren Platz. Es ist meine einzige Hoffnung. Deshalb kam ich her. Du mußt mir die Broche holen!“

„Wie erschöpft schrie er! Jutta war stehen geblieben und sah ihn mit großen traurigen Augen an. Ihr Antlitz war sehr bleich. Wäde schüttelte sie den Kopf.“

„Auch diese Hoffnung muß ich dir zerstören, Fredy. Mutter besitzt die Broche nicht mehr. Als du im letzten Frühjahr die zweitausend Mark brauchtest, habe ich sie verkaufen müssen. Dreitausend Mark bekam ich dafür. Auf mein Aussehen ging Mutter dann im Sommer nach Naubheim. Mutter wünschte, du solltest nie erfahren, daß sie sich dir zu Liebe von der Broche getrennt hat. Es ist ihr auch sehr hart angekommen. Sie hat Vaters Bild immer angesehen und hat gesagt: „Es ist ja für unseren Fredy, Hermann, bei welchem ich mich davon trennen muß.“ Sie wollte

dir in ihrer großen Liebe die Beschämung ersparen, aber nun muß ich es dir doch sagen.“

„Fred Hallner war zusammengekauert, als er hörte, daß die Broche verkauft sei. Dann starrte er die Schwester wie gellesabwendend an.“

„Verkauft! Die Broche verkauft?“

„Ja, Fredy,“ erwiderte Jutta tonlos, und sah angstvoll in sein verzerres Gesicht.“

„Er riß sich gewaltam aus seiner Erstarrung und versuchte, Ruhe zu heucheln, trotzdem ihm die letzte Hoffnung verloren gegangen war, sich aus seiner verzweifolten Lage zu retten.“

„Dann also — dann habe ich mich umsonst bemüht, Jutta. Und — nicht wahr — sonst haben wir wohl keinen Wertgegenstand, den wir zu Gelde machen könnten?“

„Nein, Fredy. Als wir Benas Aussteuer beschaffen mußten, da ist alles Verwertbare zu Geld gemacht worden. Nur Mutters Broche blieb uns nur das Nötigste, das weißt du selbst.“

Ein ätzender Atemzug kam über seine Lippen.“

„Ja, ja — das weiß ich selbst — wir sind erbärmlich arme Schluder. Herrgott, warum hat man nur ein Herz mit allerlei Mühen in der Brust, wenn man so ein armer Schluder ist.“

Jutta rüttelte ihn angstvoll am Arm.“

„Fred, Fred! Komm doch zu dir! Ach, daß du uns diese Sorge machst!“

„Er lächelte höhnisch, verzweifelt.“

„Nicht wahr, ein herrlicher Bruder bin ich! Nichts als Sorgen packe ich dir auf — dir und Mutter. Ich bin ein schlechter Mensch, Jutta — einer, der untauglich ist für den Lebenskampf. Daß nur — mir geschieht schon recht. So schlecht bin ich, daß ich mit Mutters Broche rechnen. Und nun höre ich von dir, daß sie mir dieses geliebte Andenken schon kluglos geopfert hat. Ich könnte heulen wie ein Schäluder. Wenn ich das gewußt hätte. Es war meine letzte Hoffnung, Jutta!“

„Er sank schlaff in sich zusammen.“

„Sie umfakte ihn in leidenschaftlicher Angst, unbekümmert darum, wo sie sich befanden. Sie bemerkten beide nicht, daß auf dem Nebenweg ein Herr daherkam, der sie durch die blattlosen Erlebüsche dunkel sehen konnte. Sie standen im hellen Schein der elektrischen Lampe.“

„Fredy, mein Lieber, lieber Fredy!“ schloß Jutta in Angst und Sorge.“

Diese Worte vernahm der Herr jenseits des Gebüsches. Er sah, wie sich die junge Dame leidenschaftlich in die Arme des jungen Mannes warf. Der weise jähliche Ton klang seine Schritte. Er sah stehen und schaute forschend hinüber. Er sah, daß die junge Dame beschwörend auf ihren Begleiter einsprach. Die Worte konnte er nicht verstehen, er vernahm nur die von Schreien halb erlöste weiche Mädchenstimme, deren jählicher Ton ihn so seltsam berührte. Auf den jungen Mann achtete er kaum. Er sah nur, daß dieser das weinende Mädchen fäste und dann einige mal, abwehrende Bewegungen machte.“

„Fred Hallner richtete sich endlich mit einem entschlossenen Ausdruck auf und löste Juttas Arme von seinem Hals.“

„Weine nicht, Jutta. Ich bitte dich, sei ruhig.“

Hörte der Käufer ihn sagen. Er sagte sich selbst, daß es nicht recht von ihm sei, aber etwas hätte ihn wider Willen an seinem Platz. Es war der unklare Wunsch, das weinende Mädchen Gesicht zu drücken zu sehen. Er hatte es noch nicht erblickt, nur das Gesicht des Mannes war ihm gegenüber — ein blaßes, verzerrtes Gesicht. Es schien von einer Katastrophe zu sprechen. — Vielleicht glaubte der Fremde, seine Anwesenheit könne möglicherweise eine solche verhüten. Das er ein Liebespaar vor sich habe, erschien ihm zweifellos.“

Die beiden sprachen nun wieder leiser miteinander, so daß der Käufer nichts mehr verstehen konnte.“

„Aber denn bei Tante Laura alles vergessens, Fred?“

fragte Jutta.

„Er wehrte ab.“

„Du hättest nur diesen kurzen, knappen Brief lesen sollen. Sie wünscht ungehört zu bleiben, sonst geht sie auch ihren Zustand an.“

„Ach, sag das nicht, Fred. Es war doch sehr lieb von ihr, daß sie den Zustand gab. Eine Verpflichtung dazu hatte sie doch nicht.“

„Aber ja, aber sie ist doch so reich! Doch das hilft mir nichts, und ich muß nun gehen, Jutta, da du mir doch nicht helfen kannst.“

„Weine nicht, Fredy! Wenn das mit Tante nicht den gleichen gelassen wird. Aber wir müssen doch sorgen, daß sie sofort abwesens kommt. Es gibt schließlich ihr Leben. Da muß alles andere zurückgehen.“

Landwirtschaftlicher Verein Mühlbach

Die Mitglieder des Vereins und diejenigen Landwirte, welche sich als Mitglieder des zu gründenden Verbandes der Landwirte im Erzgebirge, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, gezeichnet haben, werden gebeten, zu der am **Sonntag, den 12. April, nachmittags 2 1/2 Uhr im grossen Saale des Kaufmännischen Vereinshauses zu Ohornitz** stattfindenden **Gründungsversammlung** zu erscheinen.

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüssung. — 2. Gründung des „Verbandes der Landwirte im Erzgebirge“.
3. Wahl des Aufsichtsrates. — 4. Aussprache.

Aus jeder Bezirksgruppe (amtshauptmannschaftlicher Bezirk) sind je 2 Mitglieder in den Aufsichtsrat zu wählen und zwar je 1 Besitzer oder Pächter über 50 und ein solcher unter 50 Acker. — Landwirte, welche sich dem Verbande bis jetzt noch nicht angeschlossen haben, werden gebeten, um alle Verursachungen in diesem Schutzverband zu vereinigen. Der Verband stellt dann ein geschlossenes Ganzes dar zur Vertretung unserer Interessen.

Der Vorstand.

Franz Bennetwig, Vorsitzender.

Da mein Mann im Felde geblieben, verkaufe ich meine seit 1807 bestehende, in grösster Industriestadt Sachsen gelegene
Drechsleri mit elektr. Betrieb, Ladengeschäft
und Fabrikation. Kantangebote erbeten unter G 8412 an
Hansenstein & Vogler, A.-G., Chemnitz.

Die Zuckerpreise
sind von jetzt ab folgende:
Gem. Weiss 52 Pfg.
" Raffinade 54 "
" Zuder 59 "
Verein Handelsgewerbe.

Frische Sendungen!
Braunschweiger Delikatess-Leberwurst
Braunschweiger Geflügel-Sülze m. Zunge
Oesterreichischer Süsswein
Heines Halberstädter Tassenbouillon
Vanille-Extrakt, Zitronenschalen-Extrakt
reines Mandelöl, echte Stangen-Vanille
Dr. Oetkers Backpulver, Vanillezucker
Sultania-Rosinen
extrafein, 1/4 Pfd. 2,90 Mk.
:: Vanille-Puddingpulver ::
alte Qualität, Doppelpackung 1,10 Mk.
empfiehlt bestens

Richard Böttcher, Körnerstr.
Milchvieh-Verkauf
Ein Transport bester Rinder, hochz. und mit
Alldern, steht von heute ab preiswert zum Verkauf.
Rohwein, den 12. April 1919.
Robert Gädner, Viehhandlung
— Telefon 269. —

Gemüsesamen
beste feinstjähige Ware
eingetroffen in der
Adler-Drogerie.
Möhrensamen
(abger., orangef., von Fr. Grube,
Schlanke) verkauft
Wittgen Auerwald.
Gegen Motten
empfiehlt:
Naphthalinpulver
Naphthalinwaben
Naphthalin-Kampfer-Kadetten
Eosin-Mottentod
Weinreich Mottentod
Dalmatiner Insektenspulver
Germania-Drogerie, Rich. Mierisch
Chemnitz Str. Ecke Sellergasse.
Topfwaren
gewöhnlich u. feine feine. Gussferrung
empfiehlt
Zapfalle Spick, Gartenstraße.
Hängeschlösser
in grösster Auswahl, bef. preiswert.
Zuputzmesser
für die Küche,
empfiehlt **Georg Barthel,**
Schlossstraße 22.
Aus Ihrem Stoff
ein billiges
:: Korsett! ::
Bei Frau Franke, Parkstr. 1.
Beratung u. Auskunft.
Korsetthaus Köhler, Leipzig

Grosse Auswahl in Zuglampen
für Gas und Elektrisch empfiehlt
Georg Barthel, Schlossstraße 22.
Elektrische Birnen noch sehr preiswert!

Reisekörbe
Letterwagen
Haut u. leicht gebaut
Einzelne Räder
in allen Größen u. Stärken
Holzwaren
für Haus- und Küchenbedarf
Rosenstäbe, Rechen
empfiehlt
Karl Krause, Freib. Str. 2.
2 zurückgef. Nette Sportwagen
verkauft billig.
Kraft-Futter
für Kunde u. Geflügel
der Hund 75 Bka., empf. ist
Richard Mierisch
Germania-Drogerie.

Cl. Bauer Kling-
bach 2 empfiehlt
Geräucherter Schellfisch
Balkschied
Mischküchle
Seringküchle
Käse- u.
In Wiskobst
Dampfbrot
Gebäckere Wienen
Egebutter
In Sultan-Rosinen
Gebäck
Pfefferbrot
Zakel
Gebäcktes Brotfrucht.

Sultania-Rosinen
Eingelegten Kürbis
Comaten
empfiehlt **Bornh. Vogelsang.**

W. gewürfelte Karotten
in 1 Kilo- u. 1,50 Pf.
empfiehlt
Rudolf Eckert.
Reisgebundene Pfeffer
Kammelfrüher
Glechpulver
Versch. Backpulver
Natron
Pfefferkörner
Pfefferkörner
Weichbrotmehl
Mantor
u. v. m.
empfiehlt **Cl. Bauer, Klingbach 2.**

Zum Backen:
Zitronen
Mandel- u. Vanille-Essen
Backpulver, Natron
Salmiak
empfiehlt **Adler-Drogerie.**

rote Möhren
(ausgele. ne Ware)
empfiehlt
Bruno Klinge, Leichstr. 10.

Guitarre billig
zu verkaufen
bei **G. Heber, Reserve-Kazarett.**

Sultania-Rosinen
hält bestens empfohlen
Bruno Klinge, Leichstr. 10.

Konzertverein.
Heute Sonntagabend im Saale der „Bühnenhölle“
Anfang 8 Uhr. **Tanzvergnügen.** Anfang 8 Uhr.
Freunde und Gönner sind willkommen!

Bauarbeiter von Frankenberg u. Umg.
Montag, 14. April, abends 7 1/2 Uhr im „Balkschied“
Versammlung.
Tagesordnung: Bericht der Bezirkskommission (Lohnbewegung), 1. Quartals-
abrechnung, Gewerkschaftsfrage. Zahlreiches Erscheinen erwünscht d. B.

Weisses Gasthof, Ottendorf.
Heute Sonntagabend abends von 6 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik, :
wozu freundlichst einladet **Bruno Weisse.**

Gasthof Krumbach.
Heute Sonntagabend von nachm. 6 Uhr an
grosses Frühlingsfest !:
9 Uhr abends: **Flumen-Polonaise.**
Gut Speisen und Getränke ist bestens gefordert.
Ergebenst **Hermann Ulbricht.**

„Erbgericht“ Niederlichtenau
Sonntag, den 13. April (nicht heute Freitag)
von nachmittags 4 Uhr an
Grosser Frühlingsball
mit Veilchenpolonaise.

Versteigerung.
Heute Sonntagabend, den 12. d. M., von vormittags 10 1/2 Uhr ab
gelangen auftragsgemäss Heidstraße 5 nachverzeichnete Nachlassgegenstände
gegen Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung:
1 Sofa, 2 Bettstellen mit Matratze, 1 Teppich, 1 Kasten-
stisch, 1 Nähstisch, 1 Nachstuhl, 1 Kleintisch, 1 Er-
vierisch, 1 Kommode, 1 Damentasch, Stühle, 1 Konso-
liden (Mierisch), 3 Paar dronzene elektrische Arme mit
Glocken, 2 Wiener Kaffeemaschinen, 1 Eisebadewanne,
1 großes Grottespiel, 1 Wertgegenstand, 1 Gänge-
matte u. d. m.
Besichtigung der Gegenstände kann 3 Stunden vor Beginn der Ver-
steigerung erfolgen.
Max Grubel, verpf. Versteigerer.



Sybil Smolowa

Apollo-Theater.
Heute Freitag, Sonnabend u. Sonntag:
Kriminalfilm! Kriminalfilm!
Die Bronzeschale
Eine saltsame Doppelgänger-Geschichte in 4 Akten.
Spannendes Kriminal-Schauspiel
mit der allgemein beliebten Darstellerin **Sybil Smolowa.**
Auch:
Die „schwarze Hohle“
Ein prachtvolles Film-Lustspiel in 3 Akten.
Der Gipfel des Humors!
Hauptdarsteller: **Rudi Bach, Elise Gärtner.**
Zur Besichtigung dieses wieder ausgezeichneten Spielplanes
ladet ganz ergebenst ein **hochachtungsvoll H. Tautsch.**

Militär-Verein Frankenberg
Heute Sonntagabend, den 12. April,
abends 8 1/2 Uhr
Monatsversammlung
Um zahlreiche Beteiligung wird
gebitten. **Der Vorstand.**

S. F. M. C. Fischer
Hauptstadtstrasse
D. V.

Kanarienzüchterverein.
Heute Sonntagabend pünktlich 8 Uhr
abends
Versammlung
bei Schudel, „Association“.
Alle Mitglieder, welche sich noch
weiter an dem Verein beteiligen
wollen, werden hierdurch eingeladen.
Der Vorstand.

Sultania-Rosinen
hält bestens empfohlen
Bruno Klinge, Leichstr. 10.

Konfirmations-Nachfeier
Palmsonntag abends 8 Uhr
im Saale des „Stadtparks“ zu Frankenberg,
wozu die Eltern und Angehörigen der Konfirmanden einladet
der Kirchenvorstand.

Dramatischer Verein.
Palmsonntag, 13. April:
Oeffentl. Vorstellung
im „Kaisersaal“
Zur Aufführung gelangt:
Verlorene Ehre.
Schauspiel in 3 Akten von Bohmann-Riegen.
Saubereitung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Sperrst. 1,50 Mk., 1. Platz 1,00 Mk. (einschl. Stempelpfennig).
Eintrittskarten im Vorverkauf bei **Erzmann (Raffschmidt), Markt 12,**
Halbhuder, Gartenstraße 89, Vogel, Fabrikstraße 4, Ludwig, Friedländerstr. 20.
Einem zahlreichen Besuch sieht entgegen **die Vereinsleitung.**

Verein ehem. Frankend. Realschüler „Germania“
Heute Sonntagabend, den 12. April 1919, abends 7 1/2 Uhr im
Kaisersaal
Hauptversammlung.
Sonntag, den 19. April 1919, (Ostersonntag) abends 7 1/2 Uhr
im Kaisersaal
Jahres-Hauptversammlung.
Der Vorstand.

Stenographenklub „Gabelberger“
Zu unserem Sonntagabend, dem 12. April, in „Morgens
Restaurant“ stattfindend
Vergnügen
sind alle Mitglieder und werthe Angehörige herzlich willkommen.
Anfang 7 1/2 Uhr. **Der Vorstand.**

Chemnitz, Eisenstraße 12, Telefon 6634
5 Minuten vom Hauptbahnhof
Restaurant „Stadt Reichenbach“
Empfehle:
Vorsüßl. Bier — anerkannt gute Küche.
Spezialität: **Bratwurst.**
Treffpunkt aller Frankenberg-er!
Georg Horn u. Fran.

Heinrich Marwig
und **Frau Johanna geb. Eschunke**
danken zugleich im Namen ihrer Mutter herzlich für
die ihnen zur Vermählung in so liebevoller Weise
dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeit.
Chemnitz und Frankenberg, im April 1919.

Am Freitag früh 1/2 Uhr verschied nach längerem
Leiden meine liebe Gattin, unsere treuversorgende Mutter,
Schwieger- u. Grossmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante,
Frau Wilhelmine Laura Seiffert geb. Gallert
im 75. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetäubt an
der trauernde Gatte Gotthold Seiffert
nebst Kindern, Schwiegerkindern
und allen übrigen Angehörigen.
Frankenberg, Pflanzl. V., Dresden, den 11. April 1919.
Die Beerdigung erfolgt Montag, den 14. April, nachm.
7 1/2 Uhr von der Behausung, Hindenburgstrasse 18, aus.